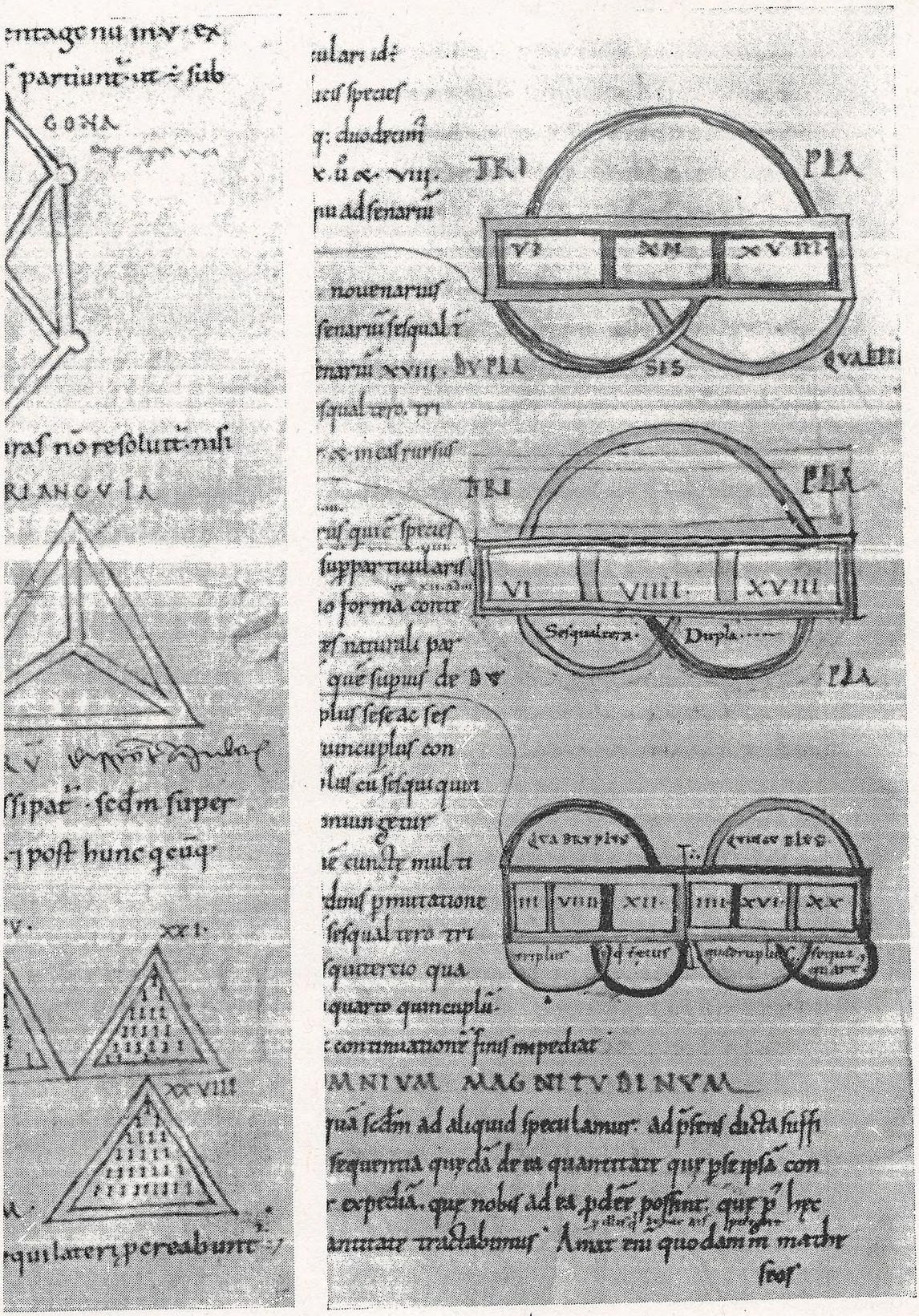
p. 371

Ö Österr. Kl. topographie

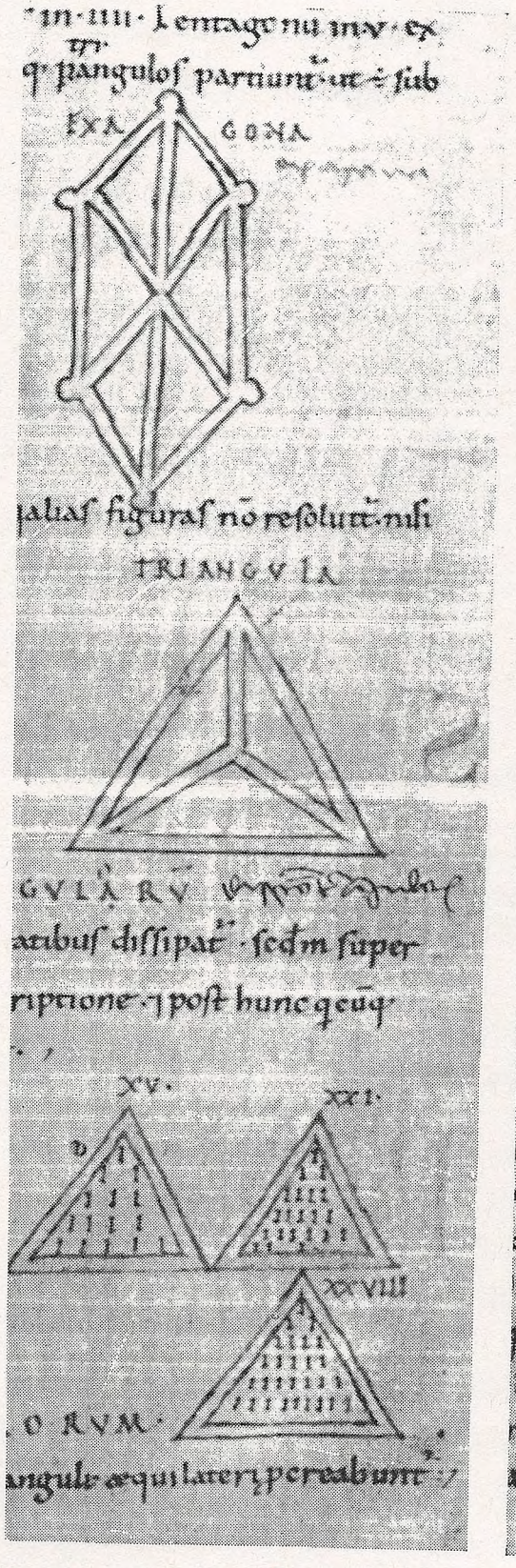


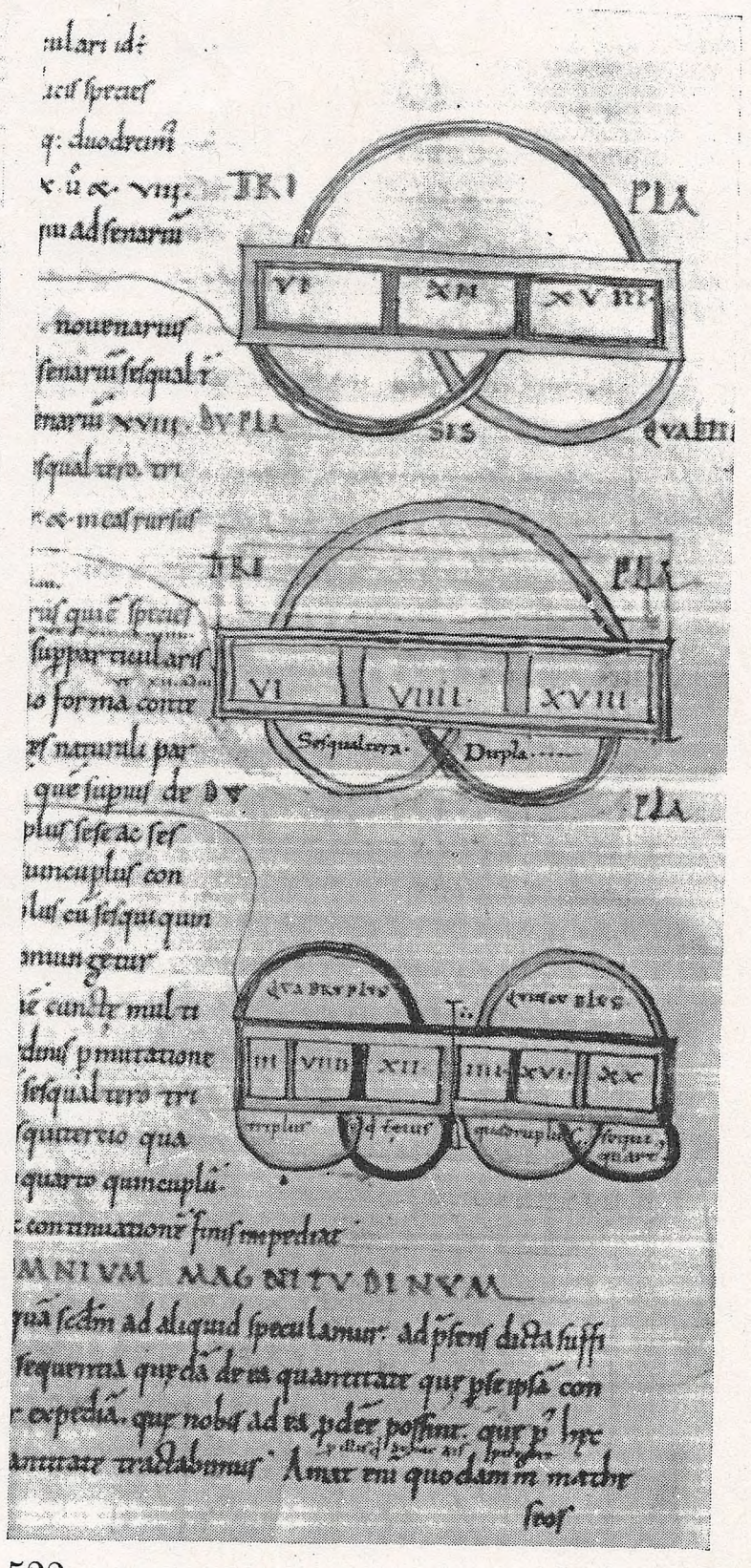
St. Paul im Lavanttal

522 Cod. 11/1, fol. 12v

Liber geometriae, vermutl. aus Konstanz / Weingarten / St. Blasien; cf. 133/6 (= 2. Buch von 11/1?)

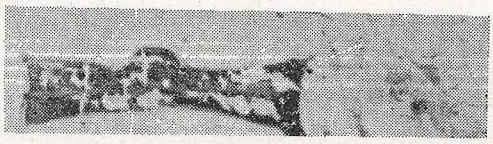
St Gotha Memb. I 103





Trier?

K. Gimhart, Österr. Kunsttopographie 37 (1969) p. 371



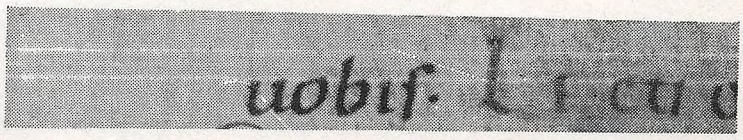


Abb. 522: St. Paul im Lavanttal Cod. 11/1, fol. 12v

scheint auch diese Hs. ebenso wie ein ähnlich geschriebener Liber geometriae[1]) nach St. Blasien gekommen zu sein. Auf dem ersten Blatt in einer Schrift des XIV. Jahrhs. »Liber astrologiae . . . .«; darunter Federproben »Chuono Chuono in die ti a pueris hominis.«

f. 3: Federzeichnung, das Sternbild des kleinen Bären darstellend. (Die Sterne sind durch Punkte bezeichnet.)

f. 4: Dieselbe Zeichnung im Gegensinn (die Bärin nach rechts gewendet), das Sternbild des großen Bären darstellend.

f. 4': Das Sternbild der Schlange (serpens. hic vasto corpore ostenditur inter duas arctus collocatus) (**Fig. 58**).[3])

f. 5: Ein bärtiger, laufender Mann mit heftig geschwungenen Armen, nackt, nur mit einem Schurz bekleidet. Sternbild Arktophylax (**Fig. 59**).

f. 8': b) Eine thronende, weibliche Gestalt, das Haupt mit einem Tuch umhüllt, darauf ein flacher Hut (Kassiopeia); auf diesem steht eine bekleidete männliche Figur (Cepheus), den Thron der Kassiopeia trägt eine nackte weibliche Figur (Andromeda, im Text als Tochter der Kassiopeia und des Cepheus bezeichnet); diese sonderbare Konfiguration dürfte sich aus astrothetischen Rücksichten erklären; in den übrigen bekannten Handschriften der Aratea etc. erscheinen diese drei Sternbilder getrennt.

R. Eisler, Die Illum. Hss. in Kärnten (1907) S. 103

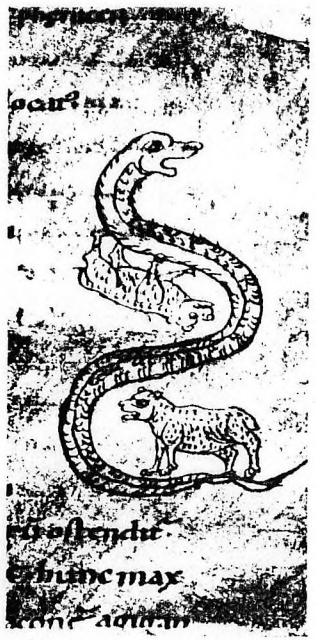


Fig. 58.

Fig. 59.

St. Paul im Lavanttal XXV/4, 20 (= 16, 1)

f. 6': Ein Kranz aus Akanthusblättern. Sternbild Corona.

f. 7': Sternbild Engonasis, bärtiger, nackter, kniender Mann (Herkules), in der einen Hand hält er ein Löwenfell (drei Pranken sichtbar), in der anderen die Keule, vom Zeichner vielleicht aus Unverständnis blattförmig gebildet.

f. 8: Eine Leier. Sternbild der Lyra.

f. 8': a) olor, hunc Greci cygnum appellant. Ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln und geöffnetem Schnabel einherschreitend.

f. 9: Perseus (im Text als Sohn der Andromeda bezeichnet); laufender Mann, in der rechten Hand die Sichel (vom Zeichner als großes, breites Schwert gebildet); in der linken das Medusenhaupt.

f. 9': Der Wagenlenker, jugendliche Figur, mit dem von einer Spange gehaltenen Mantel, im übrigen nackt, hält rechts die Zügel, links die Geißel.

f. 10: Ophiouchos. Eine jugendliche, stehende Figur, Schlangen in den Händen (Herkules als Schlangentöter?).

---

[1]) Gegenwärtig eigens gebunden und unter die Extravaganten im Kasten XXIX eingestellt; vgl. Albrecht Vogel, Beiträge zur Herstellung der alten lateinischen Bibelübersetzung. Wien 1868.

(M. Gerbert kennt ihn nicht), dürfte sich durch die spätere Abschaffung aller einzelnen Kirchweihtage für die Diözesen Basel und Konstanz erklären.[3]) Das Missale Blasianum s. XV hat ihn im September (dedicatio matricis ecclesie), das gleichzeitige Mellinger Jahrzeitbuch (St. Paul 25, 1, 11) im November (consecratio altaris S. Blasii). Doch beziehen sich alle diese Daten kaum auf dasselbe Ereignis.

f. 83: Späterer Nachtrag »Gutta ob.« (27. Jänner), ebenso *f. 87* (Mai 13) »Burchard obiit.« Diese Namen kommen in den nekrologischen Aufzeichnungen von St. Blasien, Berau etc. mehrfach vor, jedoch mit anderen Tagesdaten.

Fig. 44.

f. 106': Das halbe Blatt (wahrscheinlich wegen einer daselbst befindlichen Miniatur) herausgeschnitten. Große Initiale *P* mit Rankenfüllung, ähnlich wie im Kodex XXV/2, 2, nur ohne Verwendung von Silber.

f. 117': Große Initiale *D* wie oben.
f. 123': Große Initiale *O* wie oben.
f. 130: Große Initiale *D* wie oben.
f. 154: Große Initiale *O* wie oben.
f. 156': Große Initiale *D* wie oben.
f. 163': Große Initiale *D* wie oben.
f. 169: Große Initiale *D* wie oben (**Fig. 44**).
f. 170: Große Initiale *D* wie oben.
f. 170': Große Initiale ð (uncial).
f. 171: Große Initiale ð (uncial).
f. 172: Große Initiale *O* wie oben.
f. 172': Große Initiale *C* wie oben.
f. 173: Große Initiale *P* wie oben.
f. 180: Große Initiale *P* wie oben.
f. 181: Große Initiale *D* wie oben.
f. 187: Große Initiale *D* wie oben.
f. 215': Große Initiale *F* (herausgeschnitten).
f. 222': Große Initiale *F* wie oben.
f. 228: Große Initiale *A* wie oben.
f. 235': Große Initiale *O* wie oben.
f. 242: Große Initiale *M* wie oben.
f. 254: Große Initiale *D* wie oben (**Fig. 45**).
f. 281: Große Initiale *O* wie oben.

Fig. 45.

44 **XXV/2, 26. Breviarium Romanum; lateinisch, 4°, XV. Jahrh.**

m., 187×237, *67 f.* (*f. 53* leer, bloß vorliniiert). Gotische Minuskelschrift, farbige und vergoldete Initialen, ebensolche Randleisten. Einband des XVII. Jahrhs., vorn und hinten je zwei weiße Papierblätter, auf den zwei letzten deutsche Gebetsmeinungen in einer Schrift des XVII. Jahrhs.

Deutsche Arbeit des XV. Jahrhs. Schrift exakt, Malerei gering. Aus St. Blasien.

f. 1: Initiale *B*, blau, auf Goldgrund, Randleisten auf drei Seiten, bestehend aus Rankenwerk, belebt mit einem Gimpel, einem Stieglitz, einem Hasen.

f. 8: Initiale *D*, rosa, auf Goldgrund, Randleisten auf drei Seiten, Rankenwerk, belebt durch einen Storch mit einer Schlange im Schnabel und einem Hirsch.

130, Grenzl, Cartes.
is, hi. topographiae
37

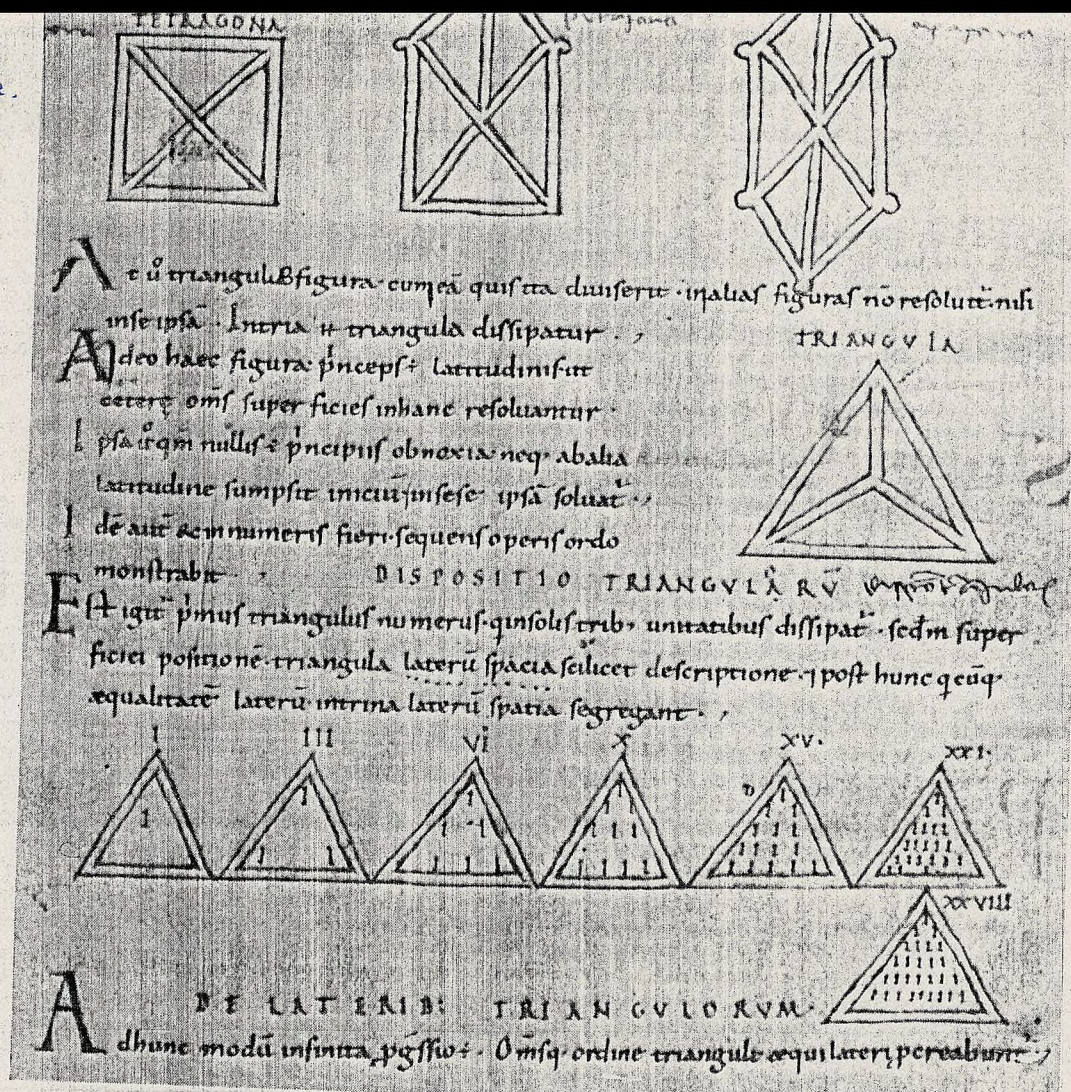
er-

lr
6r
al-
6r.
m
hl
er
t-
m
r,
9,

ei

e,
n
e

G. Tarlier
Laurental



Ac ũ triangulis figura cumeã quis ita diuerse ĩ aliis figuras nõ resolute nisi
in se ipsã ĩtegra ut triangula dissipatur.
Ad eo haec figura p̃ncepſ latitudinis ſue
ceteraq; oms ſuper ficies in hanc resoluantur
ipſa itaq; nullis p̃ncipiis obnoxia neq; abalia
latitudine sumpſit initiũ ĩ se ipſa ſoluat
Idẽ aũt ẽ numeris fieri ſequens operis ordo
monstrabit.

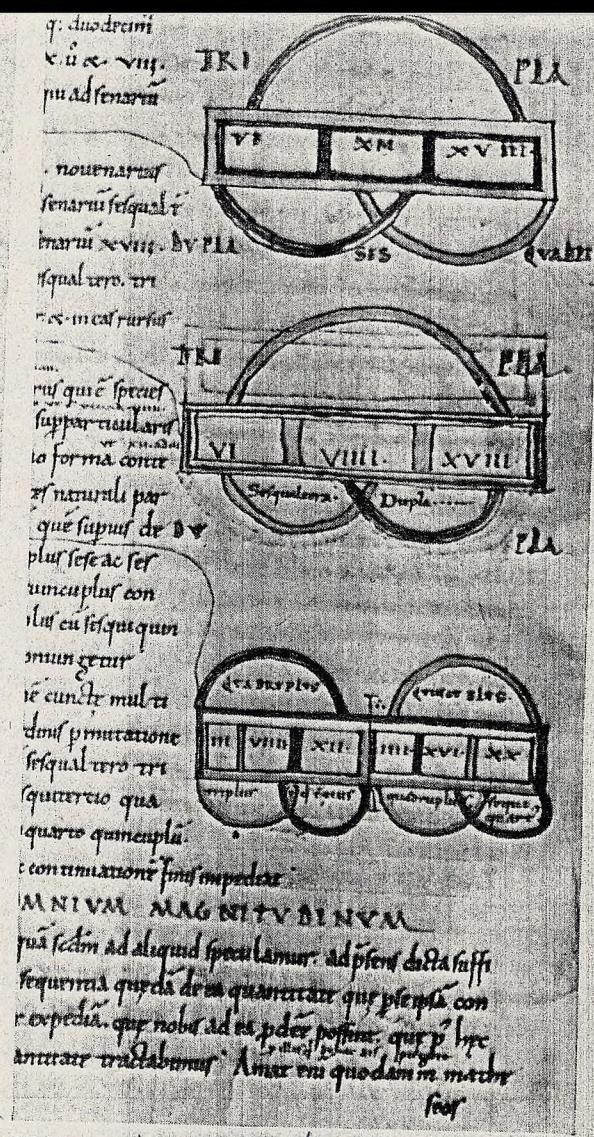
DISPOSITIO TRIANGVLARVM

Est igit̃ p̃mus triangulus numerus ĩ solis tribus unitatibus dissipat̃ ſedm ſuper
ficiei positionẽ triangula laterũ ſpacia ſeiucem descriptione ĩ post hunc q̃q;
equalitatẽ laterũ ĩtrima laterũ ſpatia ſegregant.

DE LATERIBVS TRIANGVLORVM.

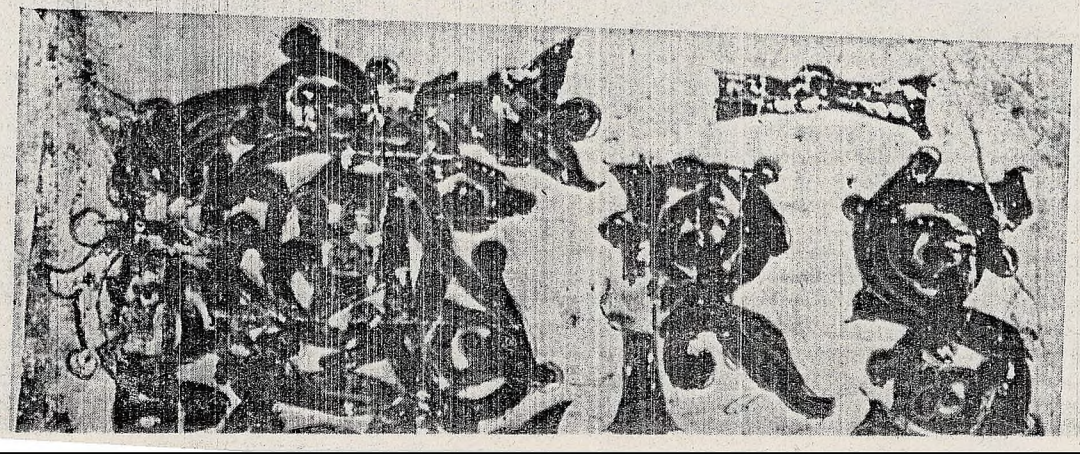
Adhunc modũ infinita p̃gressio ĩ. Oms ordine triangule equilateri pereabunt.

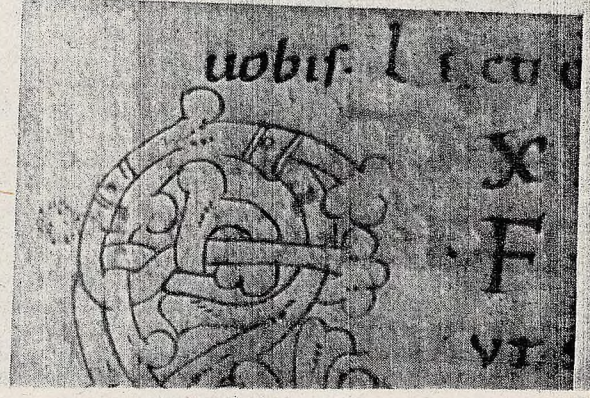
521 Cod. 133/6

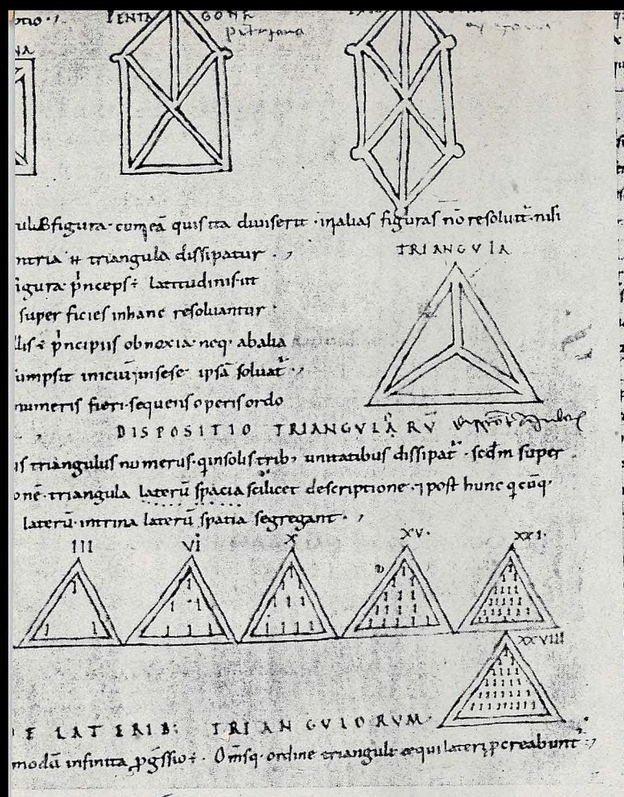


MAGNITVDINVM

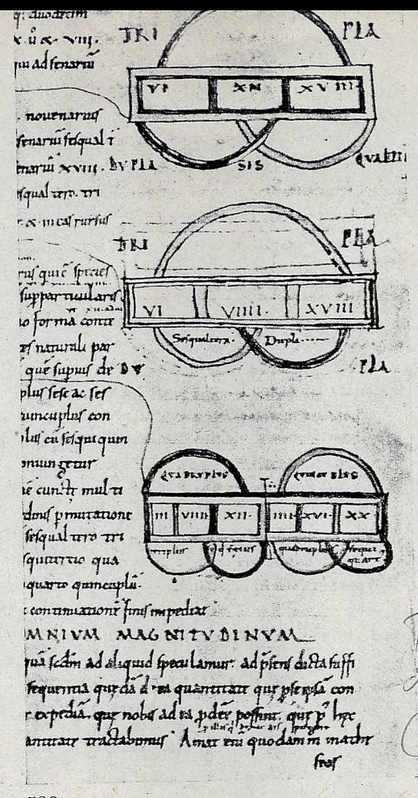
522 Cod. 11/1



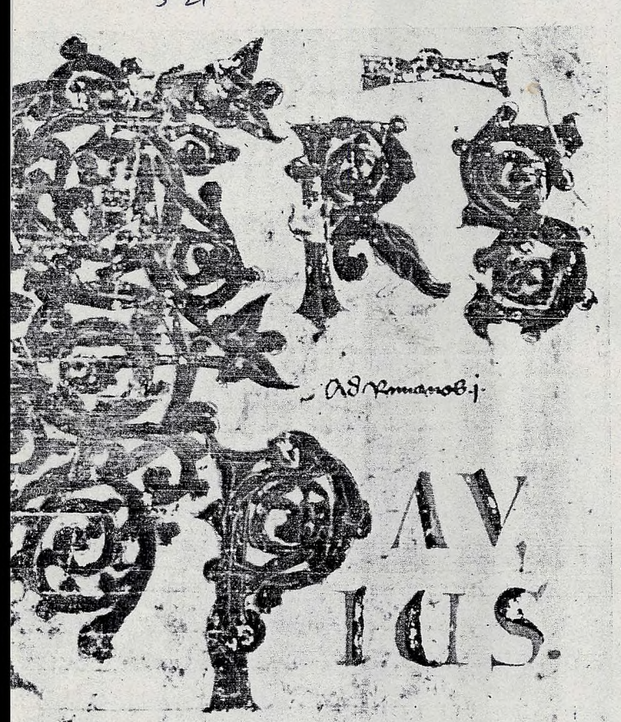




521



522



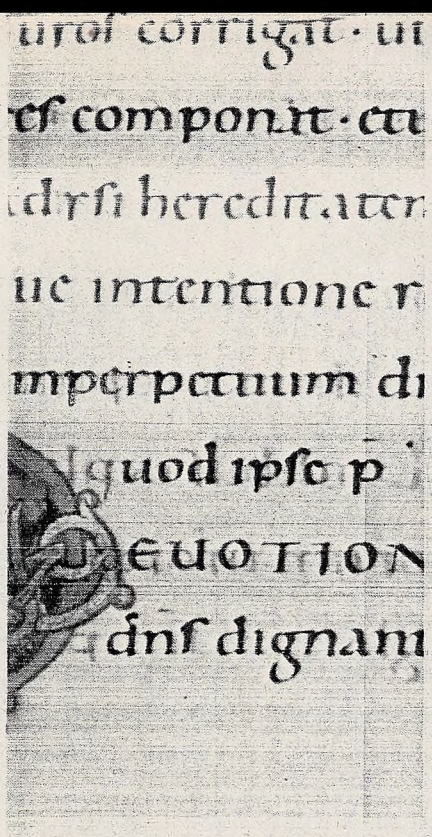
St. Paul im Lavanttal

524

523

Oben: 521. Cod. 133/6, fol. 9 v, 9./10. Jh. (s. S. 387). – 522. Cod. 11/1, fol. 12 v, 10./11. Jh. (s. S. 361)
Unten: 523. Cod. 53/3, fol. 1 r. – 524. Cod. 53/3, fol. 95 v, 11. Jh. (s. S. 402).

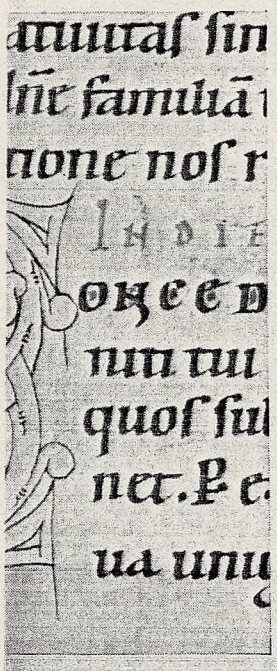
Gerhard, Österr. Ko.-Topographie 37



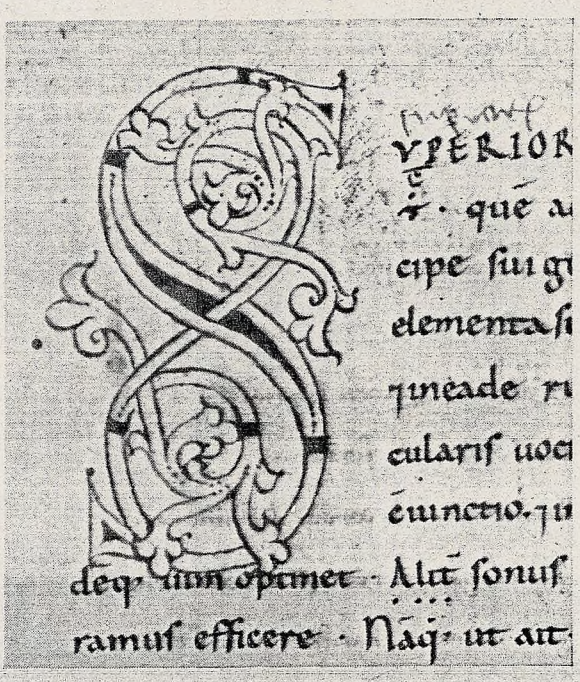
517

518

262 v, 10./11. Jh. – 517. Cod. 20/1, fol. 26 r. – 518. Cod. 20/1, fol. 15 r, 10./11. Jh. Cod. 60/1, fol. 55 r, Anfang 12. Jh. (s. S. 376). – 520. Cod. 133/6, fol. 1 v, 9./10. Jh. (s. S. 387)



519



520

St. Paul im Lavanttal

Ginhart, Österr. Kl. topographie 37

ngs des 15. Jhs.
VII. Kal. Jun.,
e auf deutsches
(vgl. Bl. 11v),
ngen erfolgten
–53). Vgl. auch
sch (Abb. 546).
nochmals spoli-
inden zu stark
muck teilweise

Rollenpressung
s 16. Jhs.; ver-
hergestellt (vgl.

II, Fig. 39–43. –
aise du XIV^e^ et
. XXI mit Abb.

fgang Vorchten-

, 1466.
Initialen mit
er Wiener Hof-
ehrerer Hände,
STERS (Abb. 639,
(Abb. 638) und
Die Frage, ob das
ür die gesamte
berprüfung. Das
O.D.S.M.F. (o
638) weisen auf
opst von Maria
r, wie G. Laurin

Kloster Grün-
sien.
s.

OLTER in: Zentral-
, S. 33. Anm. 1. –
ener Buchmalerei
, 1955), S. 226. –
Malerei in Wien,
nst, in Wien, Ge-
II, 2, Wien 1955,
rich Schreiers als
en, in: Börsenbl.
f. Ausg. Nr. 91a,
25. – Ausstellung
67, Kat. Nr. 115,

525

526

St. Gallen?

527

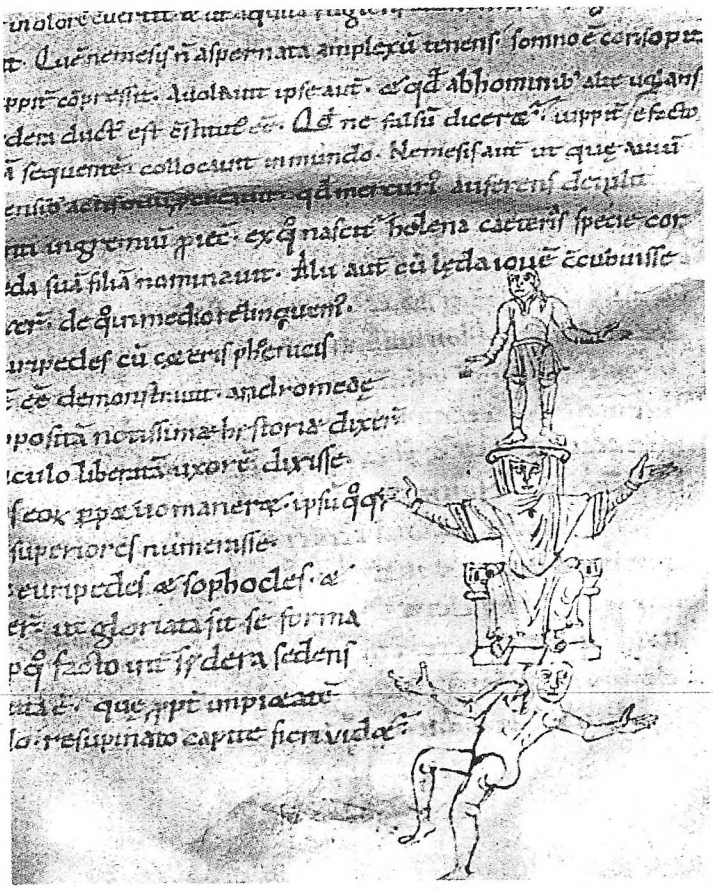
528

529

525. Cod. 19/1, fol. 34 v, 11. Jh. (s. S. 361). – 526. Cod. 30/1, fol. 2 r, 12. Jh. (s. S. 344, 366). – 527. Einzelblatt 886/0, von 1129 (s. S. 342, 359). – 528. Ink. 5.4.17, Vorsatz, um 1200 (s. S. 440). – 529. Cod. 31/1, fol. 8 v, 13. Jh. (s. S. 345, 366)

St. Paul im Lavanttal

Elisabeth Vavra, Die Liebe nach dem verlorenen Paradies. Rezep. Kulturim Spiegel der Klöster (2000) S. 391

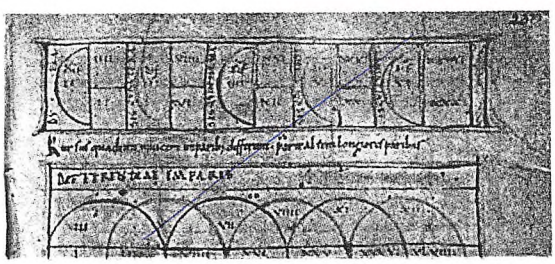


2.3.9

2.3.7

St. Paul im Lavanttal, StiftsB., Cod. 16/1

Hyginus, Astrologia



cū sagitta

His enumeratis suo ordine. e

Orion. cū cane. a eo signo

cū centauro. a ara. dein

omnium ñ minutile uidetu

adscientiā. dixit iocunda

cui vt supdixim. inuitū

anc aut

& qui in a

tā ad dian

ppt intuitq; cimilē natu

suū dicere euentū; q

grauescente, ppe die p

cū recitata. adiana

& magnitudine suspici

St. Paul im Lavanttal 16/1

Kunsthistorisches Seminar
Friedrich-Schiller-Universität Jena

DFG-Projekt Mittelalterliche Sternbilderdarstellungen

Christoph Winterer M.A.
Ernst-Abbe-Platz 3 / IV.
D-07743 Jena
Tel. ~~++~~3641-944 176
Fax. ++3641-944-172
E-Mail: christoph.winterer@uni-jena.de

Jena, den 14. März 2000

Herrn
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Willigstieg 6
37085 Göttingen

Handschrift St. Paul im Lavanttal 16/1

Sehr geehrter Herr Prof. Hoffmann,

ein weiteres Mal würde ich Sie gerne um eine Auskunft bitten. Ich möchte Sie fragen, ob Sie uns, Prof. Dieter Blume und mir, helfen können, die Handschrift 16/1 (früher XXV.4.20b) der Stiftsbibliothek von St. Paul im Lavanttal zu datieren und zu lokalisieren. Ich weiß allerdings auch, daß Sie zeitlich sehr ausgelastet sind, und wäre Ihnen sicher nicht böse, wenn Sie sich damit nicht beschäftigen könnten.
Es handelt sich um eine unscheinbare und arg mitgenommene Hyginus-Handschrift mit Federzeichnungen von Sternbildern, die kunsthistorisch sicher nicht einzuschätzen sind. Ich würde höchstens wegen der scharfkantigen Falten das 11. Jahrhundert bevorzugen. Die Schrift wurde von Eisler (1907) in das 11., von Holter (1969) in das 10. Jahrhundert datiert, ohne daß dafür Begründungen gegeben würden. Als Herkunftsindiz dürfen die für die Bindung verwendete Konstanz-Weingartner (doch eigentlich: Konstanzer) Prophetenfragmente gelten; danach ist der Codex in St. Blasien im Schwarzwald gewesen.
Dafür, daß ich Sie mit diesem Stück belästige, möchte ich Ihnen eine kurze Begründung geben. Der Codex hat aus fünf Gründen eine herausragende Bedeutung für unser Projekt: 1. Er bietet – mit Ausnahme vielleicht des Bamberger Mantels – die älteste Sternbilderreihe, die sich aus dem nachkarolingischen Deutschland erhalten hat. 2. Er ist

der älteste Zeuge einer eigenständigen Illustration von Hyginus' „Astronomia". Die vorher von Ademar von Chabannes ausgeführten Zeichnungen (Leiden, Voss. lat. oct. 15) sind dem Hyginus-Text sozusagen aus einer anderen Tradition heraus aufgepfropft worden. 3. Der Codex enthält zum ersten Mal jene Textredaktion, die anschließend – zusammen mit den Illustrationen – im süddeutschen Raum Karriere machen wird. 4. Er könnte deswegen vielleicht ein Zeugnis sein für die astronomischen Bemühungen der Reichenau oder von Konstanz. Von Bischof Gebhard von Konstanz wissen wir immerhin, daß die Decke seiner Kathedrale das Himmelsgewölbe abbilden sollte – auch wenn es sich der Beschreibung nach um eine Kassettendecke gehandelt haben muß[1]. Die astronomischen Interessen auf der Reichenau seit dem Eintreffen Berns hat Herr Borst ja klar herausgearbeitet[2]. Und damit sind wir beim letzten Punkt: 5. Hängt der Codex mit der Reichenau zusammen, dann lassen sich die Wege der Übermittlung vielleicht besser erhellen. Verwandte Illustrationen tauchen am Ende des 11. und am Anfang des 12. Jahrhunderts im Umkreis Fleurys und St-Amands auf, verwandte Textredaktionen in Limoges und St-Amand.

Zu den Fotographien ist zu sagen, daß sie offensichtlich von einem Amateur aufgenommen wurden, der nicht an den Paläographen dachte. Ich bitte das zu entschuldigen. Bitte schicken Sie die Bilder auf keinen Fall zurück, es sind ja nur einfache Abzüge.

Soweit also dies. Hinzufügen möchte ich noch, daß es um meine Studie zum Göttinger Sakramentar inzwischen sehr gut steht. Das ist auch meiner Arbeit hier in diesem Projekt zu verdanken, da sie meine Aufmerksamkeit auf den Westen – Fleury und England – gelenkt hat und auf die naturwissenschaftlichen Interessen der ottonischen Zeit. Allerdings kann ich kaum damit rechnen, in diesem Jahr noch fertig zu werden.

Mit herzlichen Grüßen und im voraus herzlichem Dank

Christof Weber

Anlagen
Fotoaufnahmen aus der Handschrift (Duplikate)
Kurzbeschreibung und Literaturliste

---

[1] Vita Gebehardi episcopi Constantiensis LEHMANN-BROCKHAUS, Otto: Die Kunst des 10. Jahrhunderts im Lichte der Schriftquellen (Sammlung Heitz III,6), Leipzig/ Straßburg/ Zürich 1935, S. 32 u. S. 58, Nr. 33*. Dort als Quelle: M. G: SS. X., S. 583 sq., c. 12.

[2] Es gibt vermutlich schon davor eine Darstellung einzelner Tierkreiszeichen in den Lünetten der Kanontafeln des Evangeliars Clm 4454 (ed. LEIDINGER o. J. (1921)). Doch das ist eher kryptisch.

Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal und seiner Filialkirchen (Österreichische Kunsttopographie 37), Wien 1969, S. 340-441, hier S. 361.

VIRÉ, Ghislaine: "La transmission du 'De Astronomia' d'Hygin jusqu'au XIIIe siècle", in: Revue d'histoire des textes 11, 1981, S. 159-276, hier Nr. 65, S. 172.

MUNK OLSEN, Birger: L'ètude des auteurs classiques latins aux XIe et XIIe siècles, 4 Bde., Paris 1982-1989, Bd. III/1, S. 553, Hyg. B. 31 u. Bd. III/2, S. 80, Hyg. C. 31.

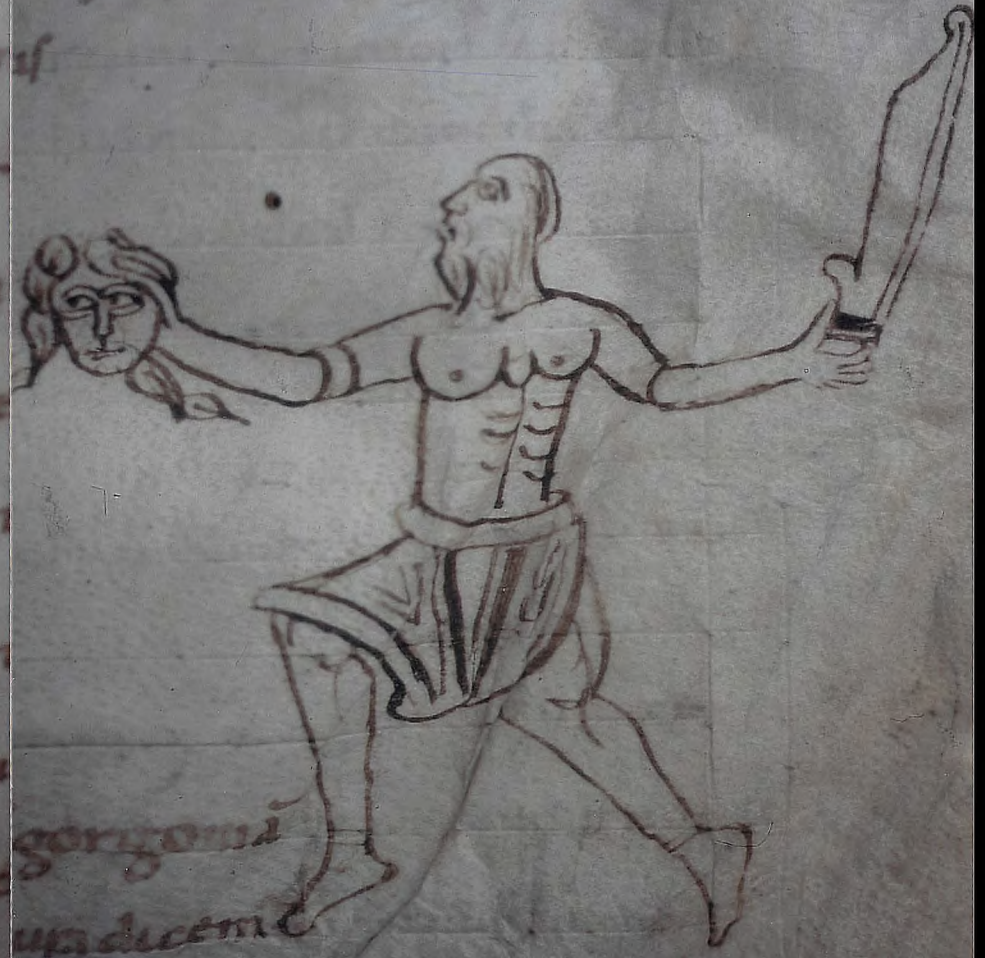
HYGINUS: De astronomia/ L'Astronomie, Texte établi et traduit par André Le BŒUFFLE, Paris 1983, Sigel C, besonders S. LI-LII.

REEVE, Michael D.: "Hyginus", in: REYNOLDS, L. D. (Hrsg.): Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics, Oxford 1983, S. 187-191.

HYGINUS: Hygini De astronomia / ed. Ghislaine VIRÉ (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Stuttgart/ Leipzig 1992, S. XXIII.

ulcano falce accepisse, ex

qđ factū nemo ĉscripsit.



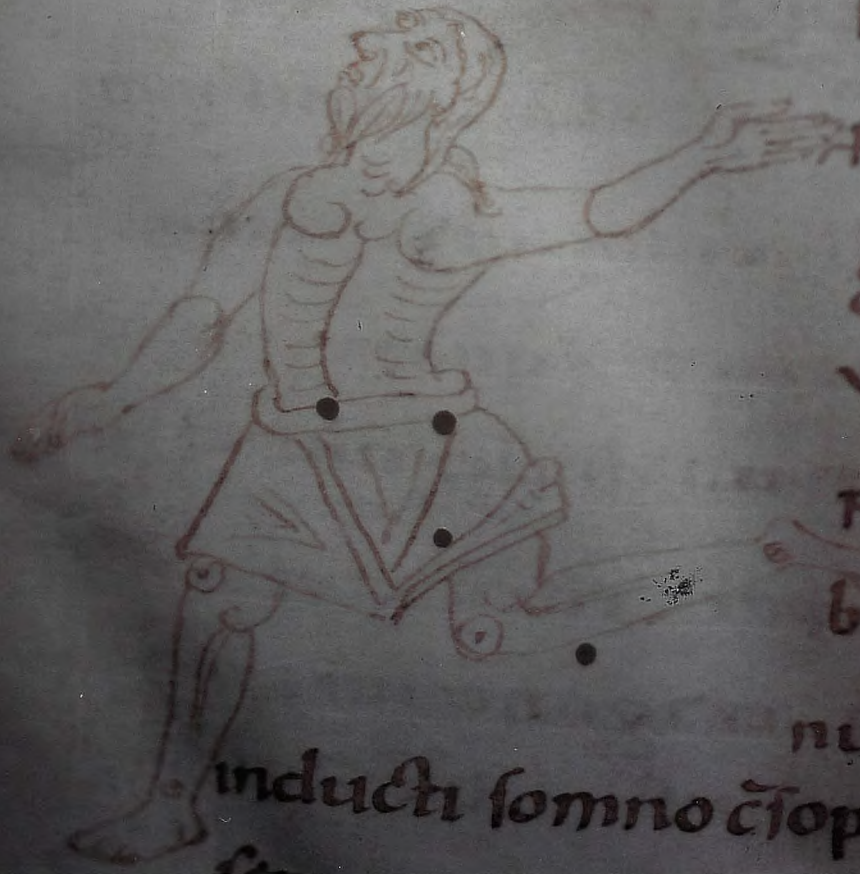
gorgonū

ut ducem

n nomine eruditionē

nullā primū ut hominē

ū hominē adsolū inuenta



inducti somno ĉsopiū

St. Paul im Lavanttal, Ms. XXV 420, f. 9r

St. Paul im Lavanttal, Ms. XXV 420, f. 5r

27.3.00

Herrn
Christoph Winterer M. A.
Universität
Kunsthistorisches Seminar
Ernst-Abbe-Platz 3 / IV.
D-07743 Jena

Lieber Herr Winterer,

da ich leider noch nicht in St. Paul im Lavanttal gewesen bin, kann ich mich zu der Schrift der Hs. 16/1 nur aufgrund der von Ihnen übersandten Photos äußern. Diese reichen für eine sichere, paläographische Beurteilung nicht aus, denn erstens ist die Schrift offenbar stark vergrößert (und damit wird ein falscher Eindruck hervorgerufen), und zweitens ist zu wenig Schrift darauf zu sehen. Daher möchte ich auch nur mit Vorbehalt dazu etwas sagen. Die Schrift scheint mir in die 1. Hälfte des 11. Jhs. zu gehören. St. Gallen und Reichenau kommen als Ursprungsskriptorium mit Sicherheit nicht in Frage; daß die Hs. in Konstanz entstanden ist, halte ich einstweilen für möglich, denn, wie mir scheint, sehen gesicherte Handschriften aus dem Konstanzer Skriptorium ähnlich aus (siehe Hoffmann, Handschriftenfunde S. 97 ff.).

Ich bin an sich an der Handschrift unter paläographischen Gesichtspunkten durchaus interessiert und würde deshalb gern mehr und bessere Photos (ungefähr im Originalformat, schwarz/weiß wäre vielleicht geeigneter als farbig) haben. Sehen Sie dazu eine Möglichkeit? Falls Sie einen guten Film besitzen, von dem Sie Abzüge von zwei oder drei Seiten anfertigen lassen könnten, wäre ich gern bereit, dafür zu zahlen. Oder können Sie mir vielleicht sagen, was für Photographiermöglichkeiten es in St. Paul gibt und an wen man sich da wenden müßte?

Schön, daß Sie mit Ihrer Arbeit über das Fuldaer Sakramentar gut vorangekommen sind und auch weiter voranzukommen hoffen!

Herzliche Grüße
Ihr

29. Juni abgehalten werden sollten.[98] Der Martinstag ist bis in unser Jahrhundert hinein ein vielfältig bezeugter Abgabe- und Zahlungstermin, eine mit dem Rhythmus der Landwirtschaft zusammenhängende Tradition, für die es auch aus Worms und seinem Umland eine Reihe von Belegen in Gestalt von Zinszahlungsverpflichtungen am 11.11. gibt. Dabei können wir aufgrund der schlechten Überlieferungssituation für das mittelalterliche Markt- und Messegeschehen der Stadt keine genaueren Aussagen über die Stellung des Tages im jährlichen Wirtschaftsablauf treffen.[99] Klar belegt ist jedoch die politisch-verfassungsrechtliche Stellung des Vorabends und des Martinstages. So wird etwa die für die stadtherrschaftliche Situation wichtige sogenannte 'zweite Rachtung' nebst weiteren, die politische Situation in der Stadt betreffenden Quellen am 10. November 1293 von Bischof Eberhard von Strahlenberg ausgestellt,[100] womit wichtige Privilegien und Rechte der Stadt bekräftigt werden. Offenkundig hat der Rückgang der grundherrschaftlichen Bindungen während des hohen Mittelalters den traditionellen Termin immer stärker in den Hintergrund treten lassen.

Neben dem Zeitpunkt führt der Rückblick in das eingangs betrachtete hohe Mittelalter auch zur Frage nach dem Ort. Was ist aus den für das 11. und 12. Jahrhundert bezeugten öffentlichen Funktionen der Domkirche selbst geworden? Zwar gibt es für das späte Mittelalter keine Hinweise mehr darauf, daß hier die auf dem Domplatz stattfindenden Volksversammlungen auch in der Kathedrale durchgeführt wurden, jedoch sollte dieser Befund nicht dazu führen, nun die Ausschließlichkeit nur geistlich-religiöser Handlungen anzunehmen. Vielmehr illustriert eine aus dem Jahre 1341 stammende notarielle Verhandlung über die Annahme des Bischofs Salmann von Worms das Zeremoniell bei der Bischofswahl, das ganz andere Akzente als die erwarteten liturgisch-gottesdienstlichen setzt. Demnach entsprach es einer ausdrücklich als alter, auch zu dieser Zeit geübten Rechtsgewohnheit bezeichneten Praxis, daß die einstimmige Wahl des Bischofs durch das Domkapitel zuerst durch das Wort und dann durch den Glockenschlag sowie durch das Hinsetzen des Oberhirten auf den Petersaltar dem gesamten Volk ('populus') ebenda feierlich und öffentlich verkündet wird, wobei insbesondere auf die förmliche Mitteilung an die anwesenden Bürgermeister und Ratsherren, die gleichsam als Zeugen den Rechtsakt begleiten, ausdrücklicher Wert gelegt wird.[101] Wie die Wahl

98) VOLTMER, Der Rheinische Bund (wie Anm. 66), S. 131f.; Quelle: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum II (1198-1272) 1896, Nd. Hannover 1963, Hg. Ludwig WEILAND (MGH Legum, Sectio IV, 2), S. 584 Nr. 428: Von den jährlichen vier *colloquia generalia* zur Verhandlung des Friedens soll das dritte *apud Wormatiam in festo apostolorum Petri et Pauli* stattfinden.

99) Beispielhaft sei nur verwiesen auf Bestimmungen einer im Jahre 1253 gestifteten Sühne zwischen Wormser geistlichen Institutionen (BOOS, Quellen 1 (wie Anm. 2), S. 158f. Nr. 237) und eine auf einem Wormser Grundstück lastende Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Kloster Schönau vom Jahre 1284 *in festo beati Martini* (ebda., S. 272 Nr. 414); vgl. auch einen im Januar 1391 ausgestellten Erbbestandsbrief, der die Zahlung eines Geldzinses für das Kloster Liebenau an Martini vorschreibt (Stadtarchiv Worms, 1 A II Nr. 52). Weitere Belege bringt für die benachbarte Reichsstadt Pfeddersheim das Urkundenbuch von BONIN (wie Anm. 89) bzw. der Pfeddersheimer Urkundenbestand im Stadtarchiv Worms (Abt. 49, U 1 - U 55).

100) BOOS, Quellen 1 (wie Anm. 2), Nr. 454-456 S. 302f.; dazu KEILMANN, Kampf (wie Anm. 63), S. 231f.

101) BOOS, Quellen 2 (wie Anm. 2), Nr. 316 S. 225f. Bemerkenswert ist dabei, daß die geschilderte Zeremonie in dem Schreiben als vom Domkapitel an die Konsuln gerichtete Antwort auf die Frage nach der Einsetzung des

Sankt Paul im Lavanttal, Stiftsbibliothek, Cod. 16/1 (olim: XXV.4.20b)
Hyginus: De Astronomia

25,7 x 22 cm, 21 Bl., fehlende Einzelblätter nach ff. 1 u. 2, fehlendes Doppelblatt nach f. 14, der größte Teil von Buch IV fehlt.

XI. Jh., Südeutschland (Umkreis Konstanz, St. Gallen oder Reichenau ?)

ff. 1v-21v: Hyginus, De Astronomia, I-IV (fragmentiert, teilweise unleserlich)

Bildausstattung: 21 ungerahmte, als Federzeichnungen ausgeführte Sternbilderdarstellungen als Illustration zum 2. Buch von "De astronomia" des Hyginus. Sterne sind nicht eingezeichnet, der Zyklus bricht in der Mitte ab.
Sternbilder: f. 3r: Kleiner Bär, nach links gewendet stehend, sein Fell ist durch tropfenartige Zotteln angedeutet, f. 4r: großer Bär, wie kleiner Bär stehend, doch nach rechts gewendet, f. 4v: Schlange zwischen den Bären, windet sich empor, Bären in den beiden Windungen kehren einander den Rücken zu und stehen in Gegenrichtung, wobei der obere Bär an der Schlange hängt, der untere aufrecht steht, f. 5r: Bootes, als bärtiger Mann in kurzem Rock und bloßem Oberkörper, mit heftig geschwungenen Armen nach links eilend, f. 6v: Krone aus Akanthusblättern, f. 7v: Hercules, nackter, knieender Mann mit Löwenfell in der einen Hand (an drei Pranken zu erkennen) und blattförmiger Keule in der anderen Hand, f. 8r: Lyra, f. 8v: Schwan, schreitend, mit ausgebreiteten Flügeln und geöffnetem Schnabel, f. 8v: Kepheus, bekleidete, männliche Figur, steht auf der Rückenlehne von Kassiopeias Thron, welche in ein Tuch gehüllt ist, darunter: Andromeda als Karyatide, nackt, f. 9r: Perseus, nach links laufender bärtiger Mann (ohne Mütze), in der rechten Hand ein Schwert (das an Harpe erinnert), in der vorgestreckten li. Hand das Medusenhaupt, f. 9v: Fuhrmann, nackt bis auf einen gefibelten Schultermantel, hält in seiner vorgestreckten re. Hand ein Tuch mit drei Zipfeln (die Zügel?), in der linken Hand die Peitsche, auf seiner Schulter steht die Ziege auf seinem Unterarm zwei Böckchen, f. 10r: Schlangenträger, von hinten, mit Schlange, die sich über seinem Rücken kreuzt, in den Händen, f. 11r: Pfeil, f. 12r: Adler, mit ausgebreiteten Flügeln, f. 12r: Delphin, f. 13r: Pegasushälfte, f. 13v: Dreieck, aus drei konzentrischen - ohne Lineal gezeichneten - Dreiecken gebildet, f. 13v: Widder, nach rechts gewendet, stehend, ohne Reif, f. 14v: Stier, ganzfigurig, nach links springend, Schwanz zwischen Hinterbeinen hervorkommend.

Prov.: Vermutlich aus der Dombibliothek Konstanz, wo die Handschrift im 14. Jh. unter Verwendung eines Unzialcodex aus dem 5.-7. Jh. (sogenannte Konstanz-Weingartener Prophetenfragmente) neugebunden wurde. St. Blasien im Schwarzwald; mit dem Konvent 1806 nach Kloster Spital am Pyhrn und von dort 1809 nach St. Paul.

Lit.: EISLER, Robert: Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, Bd. 3: Kärnten (Publikationen des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung), Leipzig 1907, S. 102 ff.
PREISENDANZ, Karl: "Zeugnisse zur Bibliotheksgeschichte. III.: Die Augienses von St. Paul", in: HOLDER, Alfred: Die Reichenauer Handschriften. Bd. 3/2 (Die Handschriften der Großherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe, Bd. 7,3/2), Neudruck mit bibliographischen Nachträgen (Erstdruck: Leipzig/ Berlin 1917), Wiesbaden 1973, S. 110-131, hier S. 129-130, Nr. 3, u. Nachtrag S. 284.
BYVANCK, A. W.: De platen in de Aratea van Hugo de Groot (Mededelingen van de Koninklijke Nederlandsche Akademie van Wetenschappen, afd. Letterkunde, n. r., 12,2), Amsterdam 1949, Nr. 114.
McGURK, Patrick: Verzeichnis astrologischer und mythologischer illustrierter Handschriften des lateinischen Mittelalters. Bd. 4: Astrological manuscripts in Italien libraries (other than Rome), London 1966, S. XXIII, XXVI u. 23.
TRENDE, Adolf: "Die Stiftsbibliothek in St. Paul", in: Carinthia I 142, 1952, S. 609-8, hier S. 652, b.
HOLTER, Kurt: "Die Bibliothek. Handschriften und Inkunabeln", in: GINHART, Karl (Bearb.): Die

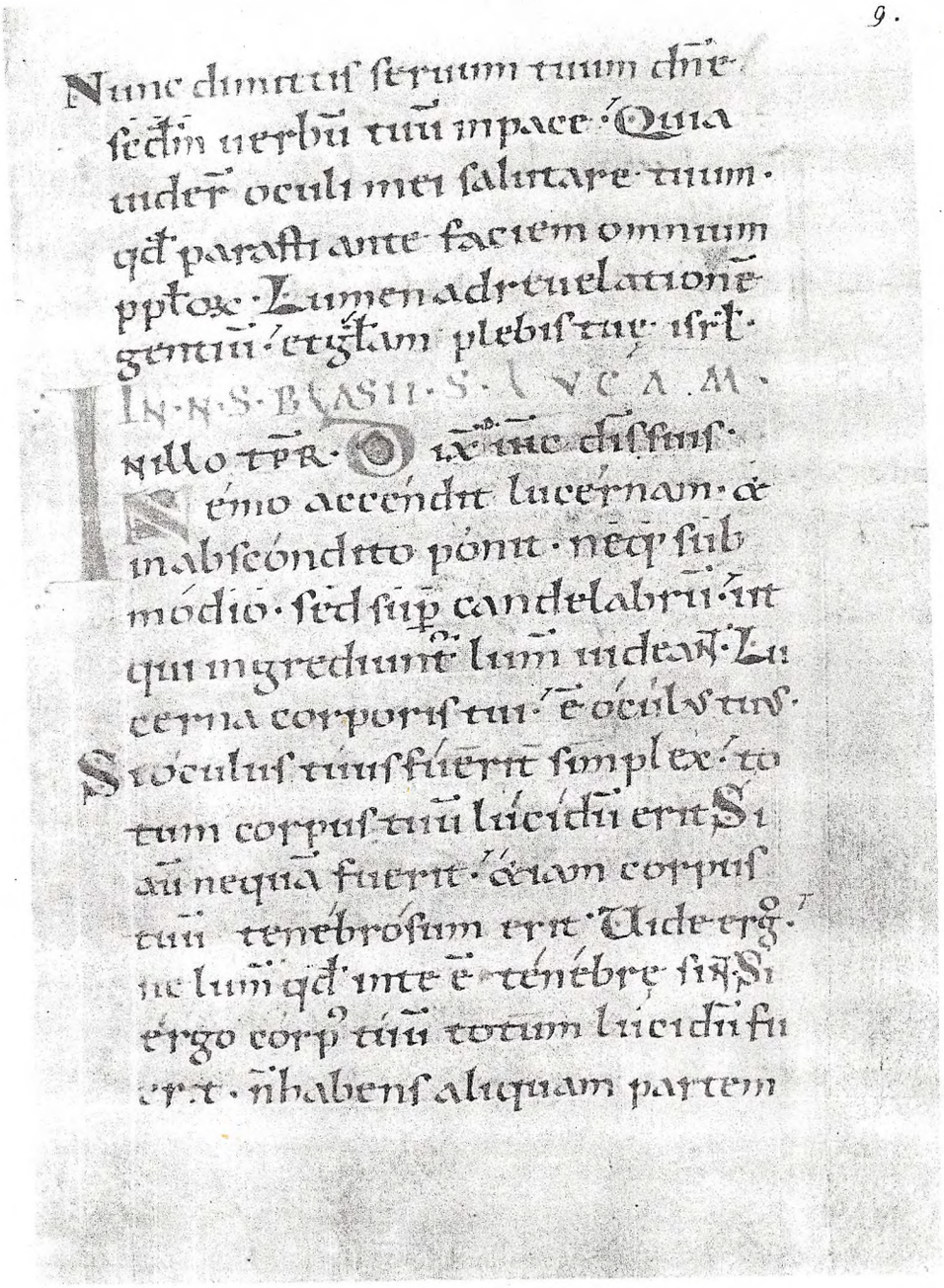
St. Paul im Lavanttal, StiftsB., Cod. 18/1, fol. 1r (Hieronymus) 29,5 x 20 cm
Das 1000jährige St. Blasien. 200jährigen Bestehen Ausstellung Bd. 1 Katalog (1983, 21984) p. 133;
dazu p. 132 Nr. 126 (St. Blasien v. XI ex.)

CONCIS HOC RIGVS LATRAVIT AT VRO BENIGNVS.

Vt opera beati hieronymi uelde unā ēcta breuī cōmanorē
seruī su unā pauli monachi. Explārū. Ad duūsos libruī unū. Adeuodo
rū exortatorū. dēmonē luciferiani. & orthodoxi. Cronicon oīm
modo ystorie. In hieremiā & ezechiel omeliaf. xxvuu. qs de grēco
in latinū trāt. de seraphim. de anna. de rutgi & luxurioso filio. de trib
quesnonib. legis ueteris. omelias in cantica canticorū duas. Aduer
sū elpidiū de marie uirginitate ppetua. Ad eustochiū de uirginitate
seruanda. Ad marcellā explārū librū unū. Epitaphiū de morte filie ad
paulā. in epām pauli ad galatas cōmentariorū libros. uu. in epām
ad tit os cōmentariorū libros. uu. in epām ad mū librū unū.
in epām ad philemonē librū unū. In ecclastem cōmentarios quesn
onū hebraicarū. Ingeniū librū unū. in lucā omelias. xxxvuu. In
psalmos a. x. usq. ad xvi. tractū? vu. capitū monachū. una beati
hilarionis. Nouū testamū grece fidei reddidit. Explārū āū ad paulā
& eustochiū uicerī ē numer? Sedēti. ppharū uolumina. uu. & Lxx.
libros editos cōitat ē. In hīs has traq. numerosas opis sui paginas
. c. xxxv. uiroī illustriū ecclasticos scriptores a passione xpi usq.
ad xuu. theodosii impis. annū inordinē digessit. Scr ēdē tomū unū
duos libros. Apologeticū ad pamachiū. In matheū cōmentariorū libros
. uu. Enchiridion in psalterīū. Aduersus eluidiū. ēdē q. pelagiū lucu
lentissima opuscula edidit. Demansionib; qq. filioī ufi. & alia quā
plurima ad edificationē ecclē catholicā pietate cōposuit.

Archiv des Benediktiner-
stiftes St. Paul.

Liber monasterij Sti Blasij
in Nigra Silua



Nunc dimittis seruum tuum dñe
secdm uerbū tuū inpace · Quia
uiderūt oculi mei salutare tuum ·
qd̄ parasti ante faciem omnium
pplox · Lumen adrtuelationē
gentiū · etgłiam plebis tuę israł ·

IN · N · S · BLASII · S · LVCA M ·

Nillo tpe · ☉ ixō · hic dissus ·
Sémo accendit lucernam · & ·
inabscondito ponit · neq; sub
módio · sed sup candelabrū · in
qui ingredientē lūm uideāt · Lu
cerna corporis tui · ē oculus tus ·
Si oculus tuus fuerit simplex · to
tum corpus tuū lucidū erit · Si
aū nequā fuerit · etiam corpus
tuū tenebrosum erit · Vide ergo ·
ne lūm qd̄ inte ē tenebre sit · Si
ergo corp tūū totum lucidū fu
erit · nhabens aliquam partem

129

S. 136 (*Bibliothek*)

St. Paul im Lavanttal Cod. 211 2

Das 1000jährige St. Blasien
200jähr. Domjubiläum (1983)
dort als S. 134 Nr. 129

St. Paul im Lavanttal Sign. 132/6

matur itaq; primi toni neuma regularis. que itase
apud nos habe.

Nova ne nostra ipse ne[illegible]

Sequitur modulatio psalmi que ascendit usq; dexteri
terminali superioris inferioris sonis

ne
A ernu et se per n seculā seculo
m e i ru Amē
Glo t m

[illegible]

TONUS SECUNDUS SUBIUGALIS PRIMI.

Nova ne[illegible]

Sequitur modulatio psalmi que interandū terminalē
elevatur. & descendit interandū gravū mixta sonisquinq;

ne et m
e nu se per e nse cula seculo ru
t r m
ma M[illegible] num t i men
Glo A

TONUS TERTIUS. IDEST AUCTORALIS SECUNDUS

[illegible]

Sequitur modulatio psalmi elevata interandū in
perfecte inferiori complexa sonis.

H. Gridenz etc., Katalog d. Ausstellg. Hss. fragmente
500 - 1500, armarium 1 (1977) S. 108

Text:

mater itaque primi toni neuma regularis quae ita se
apud nos habet
No a no e a ne
Sequitur modulatio psalmi quae ascendit usque deuterum
tetracordi superioris in sex consistens sonis
nc
a et nu et se per n secula seculc
ri m e i ru ame
Glo t m

Euge serve bone n
TONUS SECUNDUS SUBIUGALIS PRIMI
No e a is
Sequitur modulatio psalmi quae in tetrardum terminalem
elevatur et descendit in tetrardum gravium nixa sonis quinq
nc et m
e nu se per e n se cula secu ru
t r lo m
ria Ma num t i men
Glo a
TONUS TERTIUS ID EST AUCTORALIS SECUNDUS
No e a no e a ne
Sequitur modulatio psalmi elevata in tetrardum su
periorem in septem complexa sonis

Zur Schrift:

Karolingische Minuskel des 10. Jhdts., vermutlich von der Reichenau. Die Buchschrift hat zu dieser Zeit ihre ausgeprägteste Form erreicht und scheint uns eine moderne Schrift zu sein. Der sichere Gebrauch verschiedener Ligaturen und die abwechselnde Verwendung mehrerer Formen für den gleichen Buchstaben lassen einen geübten Schreiber in einem größeren Skriptorium erkennen.

Zum Text:

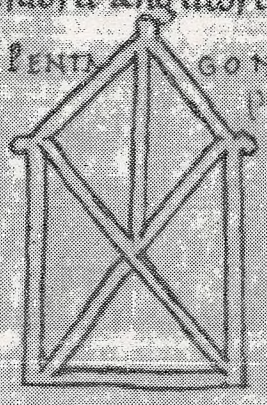
Hucbald war Benediktiner und Leiter der Klosterschulen verschiedener Abteien wie Nevers, St-Amand und verfaßte musiktheoretische Schriften. Es läßt sich allerdings keines der ihm zugeschriebenen Werke sicher als sein Werk beweisen. Allgemein gilt er als Verfasser von De harmonica institutione. Das große Werk der Musica enchiriadis ist ihm nicht mit Sicherheit abzusprechen, doch auch nicht mit letzter Gewißheit zuzuschreiben. Gestorben ist Hucbald 930.

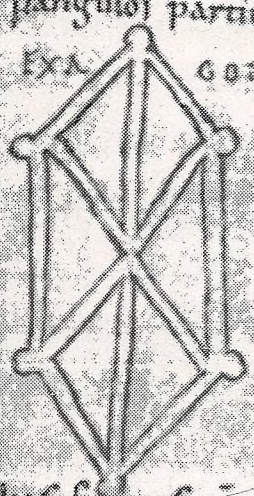
das Fragm. = letzte Lage des Vat. Pal. lat. 1342 →
Hörburg, Libri s Affrae S. 140 f

p. 371

Gimhart, Ostrea. Kunsttopographie 37 (1969)

habere contigerit. Quadratū enī ita diuerſę lineę in .iiii. Pentagonū inue-
agonū inue-ſ ceteroſ inſuorū angulorū in menſura q̄ triangulos parciunt̄ ut ſub
werē deſcripto.



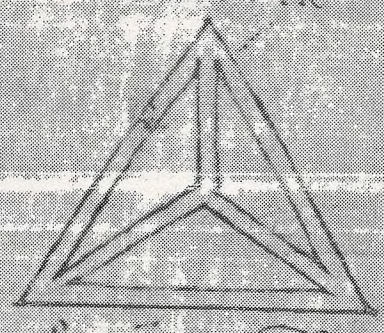


Et ū triangulū figura cumeā quiſ ita diuerſe inaliaſ figuraſ nō reſoluit niſi
inſe ipſā. Intra ſe triangula diſſipaeur.

Adeo haec figura principeſ latitudiniſ
ceteręq̄ omneſ ſuper ficieſ inhanc reſoluantur.

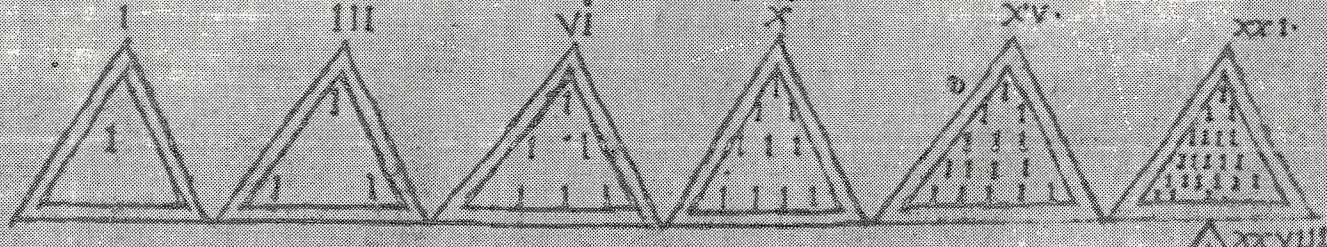
Ipſa uero nullis principiis obnoxia neq; abalia
latitudine ſumpſit inciuſ inſeſe ipſā ſoluat.

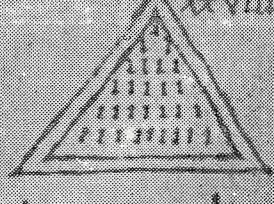
Ideo aut ſic numeriſ fieri ſequenſ operiſ ordo
monſtrabit.



DISPOSITIO TRIANGVLARVM

Sit igit primuſ triangulus numeruſ quinſolis cribo unitatibus diſſipat. ſed in ſuper
ficiei poſitione triangula laterū ſpacia ſolicet deſcriptione poſt hunc q̄uq;
equalitatē laterū interna laterū ſpatia ſegregant.





DE LATERIBVS TRIANGVLORVM.

Adhunc modū infinita poſſio. Omiſq; ordine triangule equilatere peruenit.

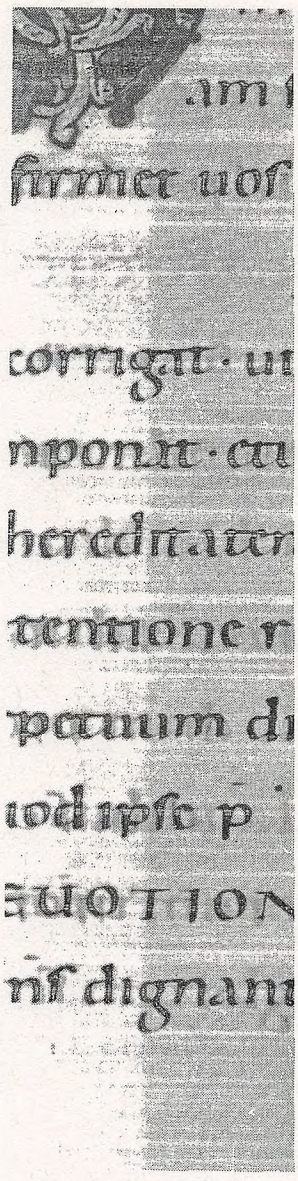
521

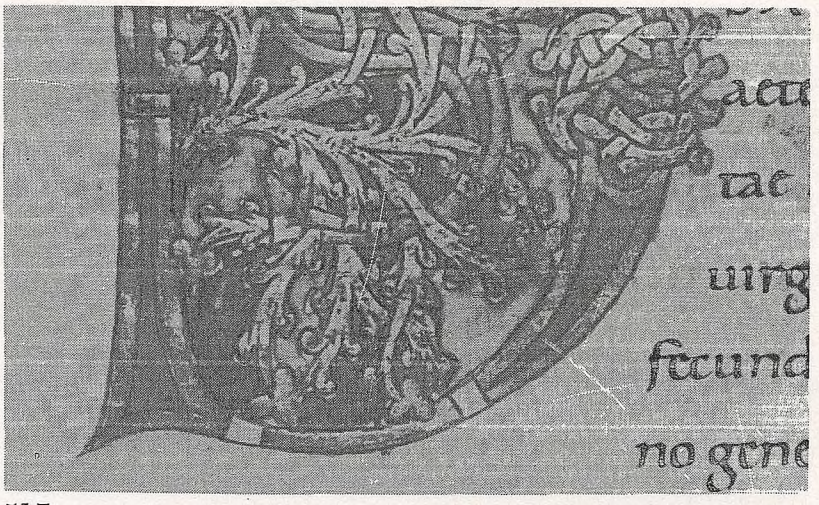
Cod. 133/6, fol. 9v

St. Paul im Lavanttal
vgl. St. Gallen StiftsB. 671 + 681

522

p. 369





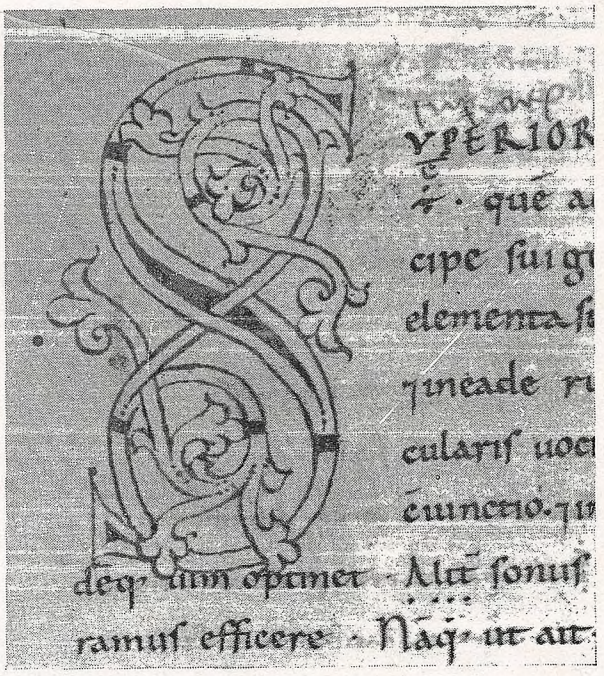
517

518

./11. Jh. – 517. Cod. 20/1, fol. 26 r. – 518. Cod. 20/1, fol. 15 r, 10./11. Jh. , fol. 55 r, Anfang 12. Jh. (s. S. 376). – 520. Cod. 133/6, fol. 1 v, 9./10. Jh. ? (s. S. 387)

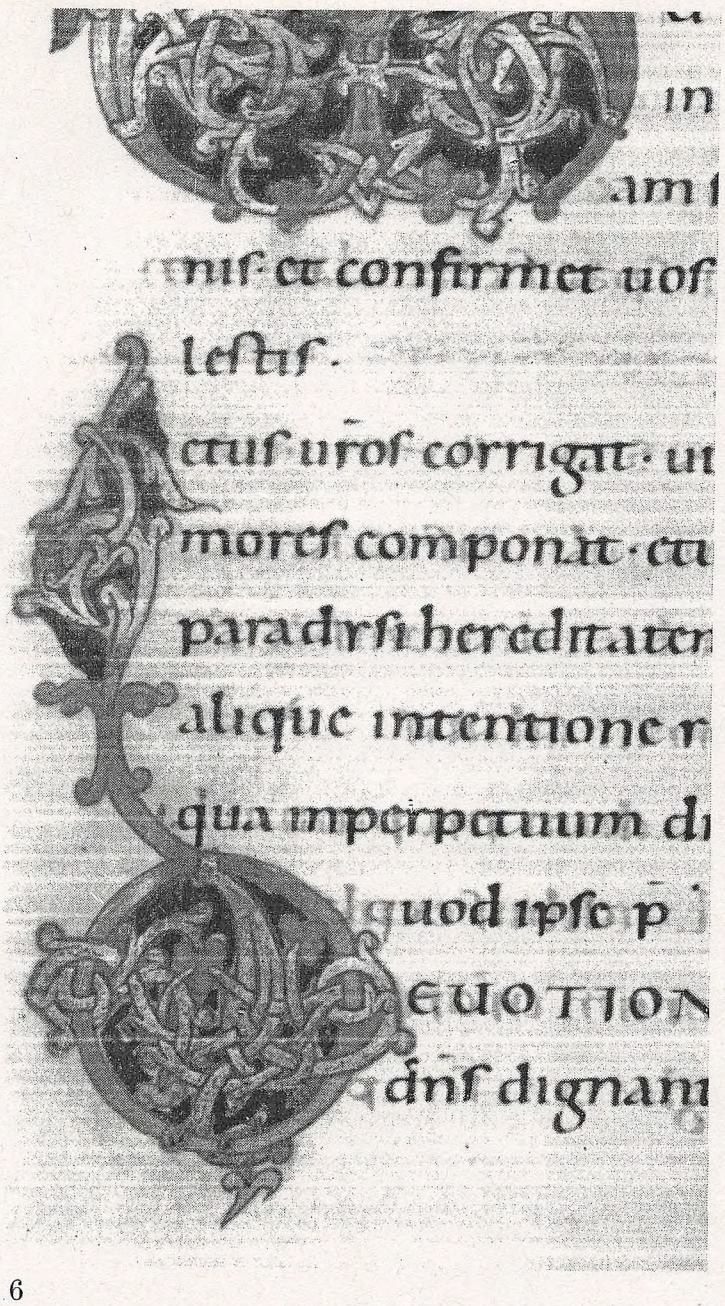
519

K. Ginhart, Österr. Kunsttopographie 37 (1969)
St. Paul im Lavanttal

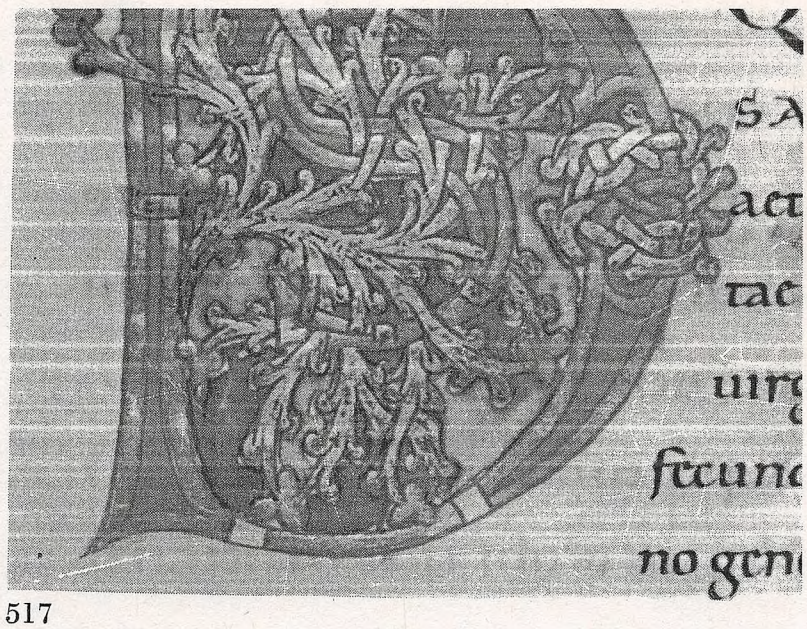


520

Liber Geomedicae
p. 387 n. 5



6



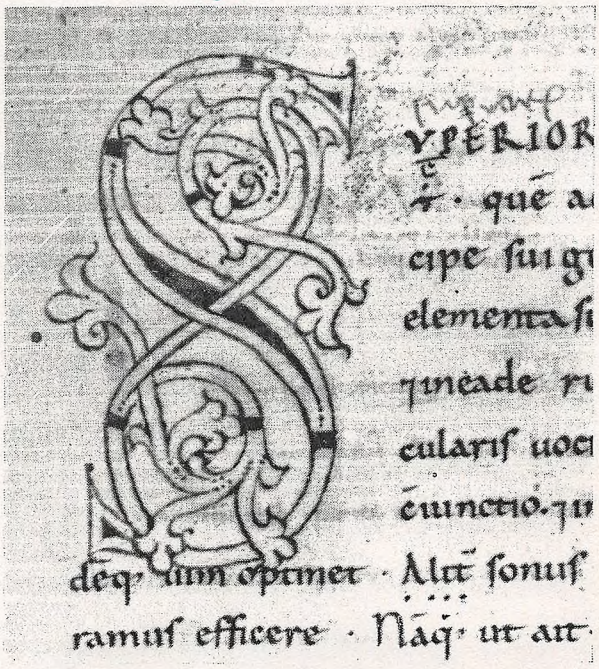
517

518

6. Cod. 20/1, fol. 262 v, 10./11. Jh. – 517. Cod. 20/1, fol. 26 r. – 518. Cod. 20/1, fol. 15 r, 10./11. Jh. S. 361). – 519. Cod. 60/1, fol. 55 r, Anfang 12. Jh. (s. S. 376). – 520. Cod. 133/6, fol. 1 v, 9./10. Jh. (s. S. 387)

519

K. Gimhart, Österr. Kunst-topographie 37 (1969) p. 369



520